



Der Parodist liebt die Herzlichkeit seiner Vorbilder: Andreas Neumann wird von einer Tochter Heinz Erhardts manchmal als "Papi" angeredet. | © Foto: Bröggelwirth



AUTOR

Nicolas Bröggelwirth

Aktualisiert am
05.11.2016, 05:56 Uhr

BÜNDE

Eine urkomische Parade alter Meister

Revue: Andreas Neumann schlüpft in die Rollen großer deutscher Komödianten. Als Heinz Erhardt moderierte er im Universum eine Show voller Erinnerungen

Bünde. Wenn die Parodie die höchste Form von Verehrung ist, so liebt Andreas Neumann seine Figuren. Nach einer kurzen Anmoderation bleibt nichts von dem Hannoveraner übrig, und er überlässt Heinz Erhardt Wort und Bühne. Mit herzlicher Schusseligkeit stolpert er sich durch Reime und erweist sich als erfolgreicher Schatzsucher gelungener Wortwitze, die bisweilen auch aus seiner eigenen Feder stammen.

Eine Tochter vom wahren Heinz Erhardt nennt ihn bisweilen "Papi" und dankte ihm nach seinem Auftritt dafür, dass er ihren Vater für kurze Zeit wieder zum Leben erweckt hat. Auch optisch ist Neumann nicht weit von seinem großen Vorbild in jüngeren Jahren entfernt. "Als ich das Licht der Welt erblickte, war ich recht jung. Ich war mit Neugeborenen befreundet, die sahen wesentlich älter aus."

Bleibt der Mann mit der Hornbrille (Erhardt setzte die stark gekrümmten Gläser einst gegen sein Lampenfieber auf, um das Publikum nicht sehen zu müssen) dem Parodisten seine Paraderolle, so geht das darstellerische Talent des 47-Jährigen noch weit darüber hinaus.

Eine handwerklich enorme Fertigkeit

Andreas Neumann ist der gespielte Witz in Personalunion. Er erzählt komische Geschichten und verteilt ihre Protagonisten auf die Rollen von Theo Lingen, Heinz Rühmann, Inge Meysel oder Marcel Reich-Ranicki. So findet man diese Charaktere plötzlich auf einer einsamen Insel oder in einem Schulgebäude wieder.

In seinem Programm "Heinz Erhardt und Freunde" tauchen von Louis de Funès über Hans Albers und Jürgen von Manger bis hin zu Heinz Schubert in seiner Rolle als Ekel Alfred viele Unterhaltungskünstler der 1940er bis 70er Jahre auf, denen er alle gekonnt neues Leben einhaucht. Ohne Übergang wechselt er zwischen den einzelnen Personen, was für einen Parodisten handwerklich eine ganz enorme Fertigkeit ist.

Das Humorverständnis vergangener Jahrzehnte ist auf so anrührende Weise anachronistisch und harmlos, dass es einen ganz eigenen Zauber verbreitet.

"Wissen sie, was paradox ist? Wenn ein Oberkellner am Unterarm ein Überbein hat." Es gibt keine Schenkelklopfer, keine Komik der Empörung, kein Weglachen des Überschreitens peinlicher Grenzen.

Entschleunigung auf nostalgische Weise

Der Humor kommt sanft und auf leisen Sohlen von hinten angeschlichen, tippt einem leicht auf die Schulter und tut bestimmt nicht weh. Mal ist er platt, oftmals aber intelligent und völlig abseits von dem, was heutzutage von einem Comedian erwartet wird. Die Kunst liegt nicht im Tabubruch, sondern eben in dem mehr oder minder grazilem Versuch, keinen zu begehen.

Auch beim Tempo achtet Neumann darauf, keinen Lacher durch einfache Überforderung seiner Gäste abzugreifen. Er macht Pausen, um jede Nuance seiner Darbietung wirken zu lassen, entschleunigt auf nostalgische Weise somit jede moderne Erwartungshaltung und führte die etwa 200 Gäste am Donnerstagabend im Universum zurück in eine Welt, als sie mit der ganzen Familie Filme wie die "Feuerzangenbowle", "Der Haustyran" oder "Was ist denn bloß mit Willi los?" sahen.